

Stomps Th. J. Mutation bei *Oenothera biennis*. (Biolog. Zentralbl., Bd. XXXII, Nr. 9, S. 521—535.) 4 Fig. 8°.

Mit Rücksicht auf die Einwendungen, welche in jüngster Zeit gegen die Deutung der *Oenothera Lamarckiana*-Mutationen erhoben wurden und welche die Möglichkeit von Bastardierungs-Wirkungen annahmen, hat Verf. das eventuelle Auftreten von analogen Mutationen bei *O. biennis* untersucht. Tatsächlich konnte er solche Mutationen konstatieren, von denen besonders *O. biennis* mut. *nanella* und *O. b.* mut. *semi-gigas* von Interesse sind, da sie den gleichnamigen Mutationen der *O. Lamarckiana* entsprechen. Bemerkenswert ist auch, daß die mut. *semi-gigas* von *O. biennis* 21 Chromosomen besitzt, geradeso wie die analoge Mutation von *O. Lamarckiana*. W.

Swanton E. W. British plant galls. A classified text-book of cecidology. — Mk. 9.

Thiselton-Dyer W. T. Flora of Tropical Africa. Vol. VI. — Sect. I. — Part. V (pag. 769—960). London (L. Reeve and Co.), 1912. 8°. — Mk. 9·60.

Inhalt: Hutchinson and Prain, *Euphorbiaceae*, cont.

Toepffer A. Salicologische Mitteilungen, Nr. 5. München (Selbstverlag), 1912. 271 S. 8°.

Inhalt: Bestimmungsschlüssel für die europäischen Weidengallen (Salix-ccidien). — Übersicht der iteologischen Literatur 1911—1912. — Schedae zu Toepffer, *Salicetum exiccatum*, Fasc. VII. (Nr. 301—350).

Tröndle A. Der Nukleolus von *Spirogyra* und die Chromosomen höherer Pflanzen. (Zeitschrift f. Botanik, 4. Jahrg., 1912, 11. Heft, S. 721—747.) 8°. 1 Tafel.

Tuzson J. Über die Formen von *Fritillaria tenella*. (Botanikai Közlemények, XI. kötet, 1912, 3.—4. füzet, pag. 131—135 und [deutsches Resumé] pag. [32] — [33].) 8°.

Nachweis, daß *F. Degeniana* J. Wagn. zu *F. tenella* MB. gehört. Diese tritt in drei Formen auf: 1. f. *montana* (Algier, S. Frankr., Südl. Österr., Fiume, Montenegro, S. Rußl.). 2. f. *latifolia* (Ungarn, Balkanhalbinsel, Ragusa), 3. f. *Orsiniana* (Italien, Umbrien).

Vries H. de. Mutationen in der Erbliehkeitslehre. Berlin (Gebrüder Borntraeger), 1912. 8°. 42 S. — Mk. 1·60.

Wiedergabe des Vortrages, den der Verf. bei der feierlichen Eröffnung des „The Rice Institute“ in Texas hielt. Der Vortrag ist für alle Biologen von großem Interesse, da der Verf. hier resumierend Stellung nimmt zu allen Einwänden, die in den letzten zehn Jahren gegen seine Mutationslehre erhoben wurden und zu einer Reihe neuer, sie betreffenden Entdeckungen. Verf. bespricht das Verhältnis der Mutationslehre zur Lehre der direkten Bewirkung, das Wesen der Anpassungsmerkmale, die cytologischen Befunde bei Mutanten, die Versuche einen Teil der *Oenothera*-Mutationen in Beziehung zu bringen mit Bastardierungen etc. W.

Wieler A. Pflanzenwachstum und Kalkmangel im Boden. Untersuchungen über den Einfluß der Entkalkung des Bodens durch Hüttenrauch und über die giftige Wirkung von Metallverbindungen auf das Pflanzenwachstum. Berlin (Gebrüder Borntraeger), 1912. 8°. 235 S., 43 Textabb. — Mk. 14.

Akademien, Botanische Gesellschaften, Vereine, Kongresse etc.

Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien.

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse vom 17. Oktober 1912.

Prof. Dr. Karl Fritsch in Graz übersendet den ersten Teil seiner „Untersuchungen über die Bestäubungsverhältnisse süd-

europäischer Pflanzenarten, insbesondere solcher aus dem österreichischen Küstenlande“.

Der Verfasser bereiste im Jahre 1906 in den Monaten April, Juni—Juli und September—Oktober das österreichische Küstenland zum Zwecke blütenbiologischer Beobachtungen. Außer den dort im Freien vorgefundenen Pflanzen wurden auch mediterrane Pflanzenarten aus botanischen Gärten und einzelne zufällig in frischem Zustande erhaltene Arten aus Korsika in bezug auf Bestäubungsverhältnisse untersucht, im ganzen annähernd 60 Arten. Außerdem wurden an mehr als 100 Pflanzenarten, deren Blüteneinrichtungen zumeist schon bekannt sind, Beobachtungen über den Insektenbesuch angestellt.

Der vorliegende erste Teil beschäftigt sich mit *Ruscus aculeatus* L., *Serapias cordigera* L. und *Cytinus hypocistis* L. Die weiteren Teile werden die Schilderung der Blüteneinrichtungen der untersuchten Dialypetalen und Sympetalen sowie die Listen der als Blütenbesucher der einzelnen Pflanzenarten beobachteten Insekten bringen.

Das w. M. R. v. Wettstein überreicht eine Arbeit von Prof. Dr. Fridolin Krasser (Prag), betitelt: „*Williamsonia* in Sardinien.“

Die wichtigeren Ergebnisse der dieser Abhandlung zugrunde liegenden Untersuchungen lassen sich in Kürze folgendermaßen zusammenfassen:

1. Die Aufsammlungen fossiler Pflanzen in Sardinien durch Prof. Dr. Domenico Lovisato (Universität in Cagliari) liefern für dieses Gebiet die Existenz von *Williamsonia*-führenden Schichten nachweisen.

2. Es liegen sowohl Reste von weiblichen als auch von männlichen Blüten vor.

3. In denselben Schichten vorkommende Samen können nur auf Cycadophyten zurückgeführt werden. Eine Art derselben gehört sicher zu *Williamsonia*, vermutlich zu *W. Leckenbyi* Nath.

4. Die weiblichen *Williamsonia*-Blüten, sowie die männlichen, gehören zu Arten, die bisher nur aus dem Jura von England bekannt sind. Mindestens stehen die sardinischen Exemplare den englischen so nahe, daß sie mit den letzteren ohne Schwierigkeit denselben Arten untergeordnet werden können.

5. Die weiblichen Blüten gehören in diesem Sinne zu *Williamsonia Leckenbyi* Nath. Sie liegen in verschiedenen Erhaltungsförmern vor. Außer von oben gepreßten, seitlich verdrückten und zerquetschten Exemplaren ist auch die Oberfläche des Zapfens im Negativdruck und auch der Abdruck der Unterseite erhalten, so daß genügend Aufschlüsse über die Oberflächenbeschaffenheit und die innere Struktur der sardinischen *Williamsonia*-Zapfen vorliegen.

6. Die männlichen Blüten fanden sich nur in zwei Fragmenten, die jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit auf *Williamsonia whitbiensis* Nath. weisen.

7. *Williamsonia Leckenbyi* war bisher nur bekannt von der Yorkshireküste, und zwar bloß aus den „Middle Estuarine Series“ am Cloughton Wyke, so daß also Sardinien, welches den zweiten Standort birgt, ungefähr gleichalterige Schichten besitzen muß.

8. *Williamsonia whitbiensis* war bisher nur aus den „Estuarine Series“ bei Whitby bekannt, wo sich bisher nur männliche Blüten fanden. Die englischen Geologen zählen die betreffenden Schichten den „Lower Estuarine Series“ zu. Es stammen die *W. whitbiensis* also aus geologisch älteren Horizonten als die weiblichen *W. Leckenbyi*, mit denen in denselben Schichten von männlichen Blüten nur *W. pecten* (Leckenby) Nath. vorkommt, mit welcher jedoch keiner der beiden sardinischen Reste männlicher *Williamsonien* vereinigt werden kann.

9. Aus dem Vorkommen der von mir als *Williamsonia Leckenbyi* bestimmten weiblichen und der als *W. whitbiensis* bestimmten männlichen Blüten muß man auf das Vorkommen von Schichten in Sardinien schließen, die ihrem geologischen Alter nach den von den englischen Geologen als „Estuarine Series“ bezeichneten Schichten des Jura entsprechen.

10. Mit den *Williamsonien* zusammen, jedoch nicht in organischem Verbande, kommen in Sardinien Cycadophytenblätter vor, die in den Formenkreis fallen, den Seward als *Williamsonia pecten* (Phillips) zusammengefaßt hat. Es ist dieselbe Beblätterung, die auch in den „Middle Estuarine Series“ am Cloughton Wyke vor-

kommt und von Nathorst (Paläobotan. Mitt. 9) unter dem rationelleren Namen *Ptilophyllum pecten* von dort angeführt und als „häufig“ bezeichnet wird.

11. In der vorliegenden Abhandlung wird für den weiblichen Zapfen von *Williamsonia* in Konsequenz des Nathorst'schen Terminus „Panzer“ der Terminus „Panzerzapfen“ eingeführt. Die Gattung *Williamsonia* wird in Übereinstimmung mit Nathorst so verstanden, daß dahin alle *Bennettitales*-Blüten und *Bennettitales*-Zapfenfrüchte, die außer Verband mit den zugehörigen Stämmen gefunden werden, sofern nicht zwingende Gründe die Kreierung eigener Gattungen erheischen, gezählt werden.

12. Zum Vergleiche, respektive zum Verständnisse der in den sardinischen *Williamsonia*-Schichten vorkommenden *Williamsonia*-Samen wird in dieser Abhandlung auch ein Panzerzapfen aus den Lunzer Schichten (*Williamsonia Wettsteini* F. Krasser sp. n.), also eine *Williamsonia* der oberen Trias, herangezogen. *Williamsonia Wettsteini* ist zugleich der geologisch älteste Repräsentant der Gattung *Williamsonia*. Dem Typus ihrer Samen entsprechen die von mir als sicher zu *Williamsonia* (vermutlich *W. Leckenbyi*) gehörig nachgewiesenen Samen aus den sardinischen Schichten.

Das w. M. Prof. H. Molisch überreicht eine im pflanzenphysiologischen Institute der Wiener Universität ausgeführte Arbeit von Privatdozenten Dr. Oswald Richter: „Über die Steigerung der heliotropischen Empfindlichkeit von Keimlingen durch Narkotika.“

Der Verfasser unterzog mit einer neuen Versuchsanordnung, die es ermöglichte, Keimlinge (*Avena sativa*, *Vicia sativa*, *Hordeum sativum*, *Zea Mays*) in abgeschlossenen Glasgefäßen auch im Laboratorium in reiner Luft am Klinostaten zu rotieren, die Einwände Guttenbergs (1910) gegen seine älteren Experimente (1906) über das vorliegende Thema einer neuerlichen Überprüfung und kam zu dem Ergebnis, daß sich eine Steigerung der heliotropischen Empfindlichkeit durch Narkotika, wie Leuchtgas und Äther, tatsächlich feststellen läßt.

1. dadurch, daß sich die Keimlinge der Narkotikaatmosphäre unter sonst gleichen Bedingungen viel stärker krümmten als die in reiner Luft (in diesem Falle ist der Krümmungswinkel ein Maß für die Steigerung der heliotropischen Empfindlichkeit);

2. durch die Ermittlung der Schwellenwerte für Narkotika- und Reinsluftkeimlinge (diese verhielten sich bei *Avena sativa* unter den gegebenen Versuchsbedingungen — Zutritt des Lichtes durch relativ dickwandige Glasgefäße — wie 45·741 : 60·988 MK/sec. oder wie 3 : 4);

3. dadurch, daß unter sonst gleichen Bedingungen die Krümmung der narkotisierten Keimlinge früher eintrat als die der Kontrollobjekte in reiner Luft, wenn man mit bestimmten Keimlingen (*Avena sativa*) arbeitet und auf sie sehr geringe Lichtmengen einwirken läßt.

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse
vom 24. Oktober 1912.

Herr Konservator Josef Brunenthaler legt den ersten Teil der „Ergebnisse einer mit Unterstützung der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien unternommenen botanischen Forschungsreise nach Deutsch-Ostafrika und Südafrika (Kapland, Natal und Rhodesien)“ vor.

Die Bearbeitung umfaßt eine Einleitung über die Reiseroute, ferner die Bearbeitungen: Reptilien und Amphibien (21 Arten, darunter 1 nov. spec.), Termiten (3 Arten, 1 nov. spec.), Süßwasserproben (8 Arten, 1 nov. spec.), *Hepaticae* (86 Arten, 23 nov. spec.), *Musci* (90 Arten, 15 nov. spec.). Die Bearbeiter sind Prof. Dr. F. Werner (Wien), Prof. Dr. Y. Sjöstedt (Upsala), Prof. Dr. V. Brehm (Eger), F. Stephani (Ötztal bei Leipzig) und Prof. V. F. Brotherus (Helsingfors).

Das w. Mitglied Prof. Guido Goldschmiedt überreicht zwei Arbeiten von Privatdozent Dr. Julius Zellner:

1. „Zur Chemie der höheren Pilze. IX. Über die durch *Exobasidium Vaccinii* Woron. auf *Rhododendron ferrugineum* L. erzeugten Gallen.“

Die Untersuchung von Pilzgallen, welche bisher noch niemals durchgeführt wurde, schien für das Studium des Chemismus der Pilze von Interesse zu sein. Es wurden sowohl die Gallen selbst wie auch die Blätter, auf welchen sie sich bilden, untersucht. Ein wesentlicher Unterschied in der qualitativen Zusammensetzung ließ sich nicht konstatieren; in beiden Fällen wurde gefunden: Fett, zwei Körper der Phytosterin-Gruppe, Harz, Chlorophyll, Phlobaphen, Traubenzucker, Gerbstoffe, organische Säure und amorphe Kohlehydrate. Bloß Terpen und Stärke, welche in den Blättern vorkommen, konnten in den Gallen nicht gefunden werden. Ebenso wenig auch charakteristische Pilzstoffe. Die quantitative Untersuchung ergab, daß die Galle arm ist an in Wasser unlöslichen Stoffen (Fett, ätherischem Öl, Harz, Chlorophyll), hingegen reich an wasserlöslichen Körpern, besonders solchen, welche osmotisch wirksam sind (Zucker, organischen Säuren, Mineralsalzen); die Gerbstoffe sind vermindert, die amorphen Kohlehydrate angereichert. Der Pilz ruft bei der Gallenbildung Prozesse hervor, welche den bei der Bildung saftiger Früchte verlaufenden in mehrfacher Beziehung analog sind.

2. „Zur Chemie der höheren Pilze. X. Über *Armillaria mellea* Vahl, *Lactarius piperatus* L., *Pholiota squarrosa* Müll. und *Polyporus betulinus* Fr.“

Die genannten Pilze wurden untersucht, um weiteres Material zur Beantwortung der Frage zu gewinnen, inwieweit bei den Pilzen systematische Stellung und chemische Zusammensetzung miteinander in Connex stehen. In dem erstgenannten Pilze wurden gefunden: Fett, Lecithin, Ergosterin, Harz, Mannit, Traubenzucker und Cholin. In *Lactarius piperatus* wurden gefunden: Fett, Ergosterin, ein Körper, der möglicherweise der Purinreihe angehört, Lecithin, Mannit, Traubenzucker und Cholin. Die feste Fettsäure, welche in großer Menge vorhanden ist, wurde rein dargestellt und genau untersucht. Sie ist zweifellos Stearinsäure. Der Pilz *Pholiota squarrosa* ergab bei der chemischen Untersuchung: Fett, Lecithin, Ergosterin, Harz, Phlobaphen, Mannit, Mykose, Traubenzucker und Cholin. Im *Polyporus betulinus* endlich wurden konstatirt: Fett, Ergosterin, Cerebrin, Harz, ein Körper unbekannter Natur, ein alkoholartiger, hochmolekularer Stoff (vielleicht Harzalkohol), welcher analysirt und Polyporol genannt wurde, ferner ein Phlobaphen, Mannit, ein der Inulin- oder Stärkegruppe zugehöriges Kohlehydrat und Paraisodextran.

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse
vom 31. Oktober 1912.

Dr. Karl Reching er in Wien übersendet eine Abhandlung: „Botanische und zoologische Ergebnisse einer wissenschaftlichen Forschungsreise nach den Samoa-Inseln, dem Neu-Guinea-Archipel und den Salomons-Inseln. V. Teil.“

Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte.

Bitte des Archivs der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte um Einsendung von Briefen, biographischen Aufzeichnungen und Nekrologien von Naturforschern und Ärzten.

Nachdem das Archiv den Auftrag übernommen hatte, alles Aktenmaterial der früheren Verhandlungen deutscher Naturforscher und Ärzte zu sammeln und zu ordnen, lag es als selbstverständliche Nebenaufgabe mit im Plane, auch biographisches Material über die Träger aller dieser Ereignisse, die deutschen Naturforscher und Ärzte, zu sammeln. Andere Betätigungsarten deutschen Geisteslebens, namentlich nach der künstlerischen Seite hin, haben schon längst ihre Stelle, wo gewissenhaft alles zusammengetragen wird, was sich auf das Leben und Schaffen der

betreffenden Kreise und ihrer einzelnen Vertreter bezieht. Für die Naturforscher und Ärzte fehlte bisher eine solche Sammelstätte. Das Archiv unserer Gesellschaft soll sie in Zukunft bilden.

Wir richten daher an alle Naturforscher und Ärzte Deutschlands das Ersuchen, in ihrem Besitze befindliche Briefe von Verstorbenen und Verwandten und Freunden, desgleichen biographische Aufzeichnungen und Nekrologe, dem Archiv schenkenweise oder leihweise in Verwahrung zu geben. Täglich werden ja alte Briefschaften vernichtet, die irgendwo als unnützer Ballast im Wege liegen; namentlich die Herren Ärzte als Familienberater, auch über ihren Beruf hinaus, können in dieser Hinsicht viel Gutes stiften und den Untergang unschätzbaren Aktenmaterials verhindern.

Ebenso wichtig ist die Sammlung der in der Tagesliteratur erschienenen Lebensberichte bei festlichen Gelegenheiten und beim Todesfall (Nekrologe).

Die Archivleitung richtet an alle Naturforscher und Ärzte die Bitte, in ihrer Bibliothek nachzusehen, was von solchen Gelegenheitsschriften noch vorhanden und entbehrlich ist. Das gleiche Ersuchen ergeht an die Redaktionen unserer naturwissenschaftlichen und medizinischen Zeitschriften für die Vergangenheit und für die Zukunft. Was etwa an alten Sonderabzügen von Nekrologen noch vorhanden ist, bitten wir ergebenst uns herüberreichen zu wollen. Besonders zu Dank verpflichten würden uns die verehrlichen Redaktionen, wenn sie für die Zukunft von allen Jubel- und Gedächtnisschriften über deutsche Naturforscher und Ärzte einen Sonderabzug für das Archiv zurücklegen und gelegentlich an dasselbe senden möchten: Leipzig, Talstraße 33 II.

Im Namen der Archivleitung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte:
Prof. Sudhoff.

Botanische Sammlungen, Museen, Institute etc.

Neuere Exsikkatenwerke.

Bauer E. *Musci europaei exsiccati*. Serie 18 und 19 (Nr. 851—950).

Die Schedae zu diesem Exsikkatenwerk erscheinen auch in Heftform im Selbstverlage des Herausgebers.

Boggiani O. *Flora Verbano-Lepontica*. Cent. 1.

Das Sammelgebiet dieses Exsikkatenwerkes erstreckt sich von den Lepontinischen Alpen bis zur Poebene.

Foreau G. *Musci Madurenses Indiae meridionalis exsiccati*. Fasc. 1 (Nr. 1—25).

Héribaud J. *Collection des phanérogams de l'Amérique du Sud*. Cent. 1.

— — *Collection des cryptogams de l'Amérique du Sud*. Cent. 1.

Hintikka, *Cecidotheca Fennica*, Fasc. 1 (25 Nummern).

Leeuwen, *Sammlung Niederl. Ost-Indischer Gallen*, Serie 1 (25 Nummern).

Petrak F. *Cirsiotheca universa*. Lieferung 4—6 (Nr. 31—60).

— — *Flora Bohemiae et Moraviae exsiccata*. Lieferung 9 u. 10 (Nr. 801—1000).

— — *Flora Bohemiae et Moraviae exsiccata*. II. Serie, 1. Abt.: Pilze. Lieferung 1—10 (Nr. 1—500); 2. Abt.: Flechten; 3. Abt.: Moose; 4. Abt.: Algen.

Die 2. bis 4. Abteilung sind im Erscheinen begriffen und werden ebenfalls in Lieferungen von je 50 Nummern ausgegeben werden.

Schiffner V. *Hepaticae Europaeae exsiccatae*. Serie 10 (Nr. 451—500).

Siehe W. *Sammlung seltener orientalischer Pflanzen*. Cent. 1.

Zenker G. *Plantae Kamerunenses*. Cent. 1 u. 2.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [063](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Akademien, Botanische Gesellschaften, Vereine, Kongresse etc. 42-46](#)